



Nach den restauratorischen Arbeiten an der Aussenwand wurde der Sockel von einem anderen Unternehmen geschlämmt.

Restaurieren mit Romankalk

Text **Achim Pilz**

Bilder **Restaurator Ineichen**

Joseph Ineichen restaurierte die asymmetrische Wandscheibe eines denkmalgeschützten Sennhauses umsichtig mit Romankalk und gab ihr wieder ihre prägende Gestalt. Und so ist das von Hegglin Cozza Architekten AG zum Wohnhaus umgebaute ehemalige Ökonomiegebäude heute ein baukünstlerisches Kleinod.

| Autor Achim Pilz ist freier Architekturjournalist in Stuttgart, info@bau-satz.net.

Der Restaurator Josef Ineichen setzte eine Aussenwand eines unter Denkmalschutz stehenden Sennhauses, das Teil der Hofgruppe Drälikon in der Reussebene ist, mit Romankalk instand. Die Denkmalpflege stuft den Kleinbau im Kanton Zug als bedeutenden baukünstlerischen Zeugen ländlicher Architektur aus dem späten 18. Jahrhundert ein. Im Kontext des Ortsbilds bildet das Sennhaus zusammen mit einem benachbarten Bauernhaus, das ebenfalls um 1790 erbaut wurde und unter Denkmalschutz steht, ein ausgezeichnetes landwirtschaftliches Kleinensemble.

Die Bestandserfassung

Das Ökonomiegebäude wurde als eingeschossiger Ständerbau mit Kantholzfüllung über einem massiven Sockelgeschoss errichtet. In letzterem befand sich eine Sennerei, im Obergeschoss waren eine Werkstatt und ein Speicherraum. Aus Brandschutzgründen wurde die Südwestecke über dem Sockelgeschoss als verputzte Mauerscheibe erstellt, da im Erdgeschoss darunter die Feuerstelle für die Käseherstellung gewesen war. Dieser Mauerbereich zeigte Steinausbrüche, freiliegende Steinköpfe und Zwickelsteine sowie Gefügerisse. Hegglin Cozza Architekten aus Zug erhielten 2021 den Auftrag zur Sanierung des Ökonomiegebäudes und Umplanung in ein Wohnhaus. In diesem Kontext dokumentierte Ineichen den Zustand der Mauerscheibe und gab Empfehlungen zum Umgang mit derselben ab.

Frühere Sanierungsarbeiten

Den Auftrag für die Sanierung der Mauerscheibe erhielt dann ein Bauunternehmen. Seine Mitarbeitenden öffneten die vorhandenen Risse um mehrere Zentimeter und verfüllten sie, worauf mehrere Schwundrisse entstanden. Die Denkmalpflege strich in der Folge ihre Förderungsbeiträge – im Kanton Zug betragen diese bis zu 50 Prozent.

Aus Sicht von Restaurator Ineichen war die Vorgehensweise des Bauunternehmens nicht fachmännisch gewesen. Korrekterweise hätten die Risse mit Injektionen verfüllt werden sollen, nach vorgängiger reversibler Verdämmung von der Gegenseite. Mit der weiteren Bearbeitung der Mauerscheibe wurde wieder er beauftragt.

Abtragen von Schmutzpartikeln

Zuerst reinigte der Restaurator die Wandoberfläche mit einem Sprühsauger, der verwirbeltes Wasser mit einem Druck von 3 bar versprühte, um Schmutzpartikel aus dem rauen Gefüge zu lösen. Diese und das Restwasser wurden mittels Vakuum

abgesaugt, um die Mauer nicht mit Feuchtigkeit zu belasten. Der Einsatz eines Sprühsaugers bewährte sich beispielsweise schon bei der Reinigung einer stark strukturierten Stadtmauer oder bei perforierten Akustikplatten, deren Poren massiv verschmutzt waren. Weiter wurden Untersuchungen der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt Empa zur Minimierung von Versalzungen unter Einsatz der Maschine erfolgreich durchgeführt.

Konservierende Massnahmen

Die gereinigte Oberfläche flutete der Restaurator mit Silikatfixativ händisch im Pinselantrag. Er wählte einen 5 cm



Zuerst wurden die Schwundrisse mit Silikatfixativ geflutet und dann mit Romankalk überspachtelt.



**Zweimaliges
Schlämmen der
Wand mit Romankalk, zuerst pastös,
dann wässrig
eingestellt.**

Besonders die wässrige Schlämme rührte Ineichen häufig auf, um das Absetzen der Sandpartikel zu verhindern. Gearbeitet wurde wieder mit einem 5 cm breiten Pinsel, dessen Strukturen sichtbar bleiben. Gegen Sonne und Wind musste die Fläche bei der Arbeit im Oktober nicht eigens geschützt werden.

Heute ist das ehemalige Sennhaus ein Wohnhaus mit Atmosphäre. Vonseiten der Denkmalpflege wird bestätigt: «Im Zuge der Umnutzung blieb das prägende Erscheinungsbild nahezu original erhalten, während sich im Innern Alt und Neu verbinden.» Alles Gründe für die Denkmalpflege für eine finanzielle Förderung der restauratorischen Arbeiten. /

breiten Pinsel, den er auf der Wand ausdrückte, sodass das dünnflüssige Fixativ 5 bis 6 cm herunterlief. Wichtig ist bei diesem Arbeitsgang der Nass-in-Nass-Auftrag in vertikaler Richtung, um eine gleichmässige Tränkung zu bewirken.

Nach ausreichender Reaktionszeit (Verkieselung) überspachtelte er die Rissausbesserungen des Bauunternehmers mit Romankalk, um die vorhandenen Schwundrisse zu schliessen und eine homogene Struktur mit ähnlichem Saugverhalten wie die angrenzenden Bereiche zu erhalten.

Zum Schluss wird überschlämmt

Die Wand wurde abschliessend zweimal mit einer Romankalk-Wand-schlämme geschlämmt, der 5 Prozent gewaschener Sand in der Körnung 0,1 bis 1 mm beigegeben wurde. Dies, um sich der Körnung des Originalputzes anzunähern und die Wand in das Gesamterscheinungsbild zu integrieren. Die Schlämme für den ersten Arbeitsgang wurde pastös eingestellt, für den zweiten Antrag wässrig.



Bild oben:
So sah das im 18. Jahrhundert erbaute
Sennhaus vorher aus.
Bild unten: Gelungene Sanierung auch im
Innern des heutigen Wohnhauses.